

Predigt zu 1. Kor 4,1-4, 3. Advent, 12.12.21

Liebe Gemeinde,

In meiner Familie gab es nie eine Haushälterin. Keine große, energische Frau mit festem Händedruck und frisch gestärkter Schürze. Haben Sie eine kennengelernt? In Jugendherbergen, im Landschulheim, in größeren Einrichtungen habe ich welche getroffen. In ihrer klaren, gut sortierten und zupackenden Art haben sie mich stets beeindruckt. Die Haushälterin, das war die, die das Machtwort sprach, wenn wieder alles durcheinander ging, wenn das Besteck nicht sortiert war und die Schuhe im Flur lagen. Die Haushälterin, das war die, die immer wusste, wo die Dinge hingehören, und bei der man auch am Wochenende oder späten Abend noch eine Wärmflasche oder einen heißen Tee bekam.

Im 1. Kor schreibt der Apostel Paulus über diese beeindruckende Spezies der Haushälterin bzw. des Haushälters:

Dafür halte uns jedermann:

für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern,

als dass sie für treu befunden werden.

Ich fühle mich spontan angesprochen. Das ist eine Beschreibung meiner Aufgaben als Pfarrerin, die mir entspricht. Dienerin des Christus. Verwalterin der Geheimnisse Gottes.

Aber: Ist Ihnen auch aufgefallen, dass Paulus „uns“ sagt? Er meint keineswegs nur sich selber. Vielleicht seine Apostelkollegen. Wahrscheinlich aber alle, die sich engagieren in der Gemeinde. Dazu passt auch das Wort, das hier übersetzt wird mit „Diener“, das ursprünglich den (Mit)ruderer auf dem Schiff

bezeichnete. Ganz klar, dass das Schiff, das sich Gemeinde nennt, nicht durch einen einzelnen Ruderer in Bewegung gebracht wird. Es ist also eine gemeinsame, eine gemeinschaftliche Aufgabe.

Haushalter über Gottes Geheimnisse sind wir. Und von diesen Haushaltern fordert man nicht mehr, als dass sie für treu befunden werden.

Wir sollen uns als Verwalter der Geheimnisse Gottes betrachten. Tatkräftig und zuversichtlich umgehen mit dem, was Gott uns anvertraut. Doch womit können wir eigentlich haushalten als Christinnen und Christen? Als Mitrundererinnen und Mitrunderer? Was heisst treu haushalte in der Kirche? Welche Güter sind uns anvertraut über Geld und Gut hinaus, mit den wir als Kirchengemeinden selbstverständlich auch umgehen und gut haushalten müssen? Was haben wir zu geben? Womit könnten wir uns und andere trösten und nähren in diesem Advent 2021? Wie könnten wir Zuversicht, Hoffnung, Besonnenheit unter die Leute bringen?

Viele Menschen sind erschöpft.

Die Corona-Fallzahlen steigen in Rekordhöhen. Eine neue Variante taucht auf. Man weiß nicht viel. Ist sie ansteckender als andere? Wirkt die Impfung auch bei dieser Mutation?

Die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen sei alarmierend schlecht, lese ich. Kleine Kinder seien aggressiv. Jugendliche würden unter Depressionen und Antriebslosigkeit leiden.

Menschen, die in Läden oder in Krankenhäusern arbeiten, berichten von einer Gereiztheit und Gehässigkeit, die ihnen von Kunden und Patienten entgegenschlägt. Eine ganze Gesellschaft scheint die Geduld zu verlieren.

Und an den Grenzen der Festung Europas stranden Menschen.

Man mag es kaum noch hören.

Wie soll das weitergehen?

Uns ist das Geheimnis Gottes anvertraut. Insgesamt sechsmal im 1. Kor und über 30 mal in der Bibel ist von Geheimnissen die Rede. Fast immer geht es dabei um die ganz großen Fragen des Lebens: Woher kommt das Leben und wohin wird es einmal gehen? Wie zeigt sich Gott den Menschen, wie kann eine Beziehung zwischen Gott und den Menschen bestehen?

Groß ist das Geheimnis des Glaubens, so werden wir an Weihnachten hören. Dann wird es umgeben sein von festlichem Glanz. Dann werden wir bestaunen und anbeten.

Aber enthüllt werden wird es nicht.

Groß ist das Geheimnis des Glaubens. Der Glaube selbst ist ein Geheimnis. Dass Menschen überhaupt dazu finden, sich dem anzuvertrauen, der sich als Jesus Christus gezeigt hat, ist unerklärbar.

Geheimnis heißt: es ist verborgen oder zumindest noch verborgen. Die Ungewissheit gilt es nicht nur auszuhalten, sondern sogar zu hüten. Sie muss gegenüber vielen vermeintlichen Gewissheiten geschützt werden. Keine Urteile übereinander fällen. Sich nicht nur auf die so genannt objektiven Statistiken und Prognosen verlassen. Nicht auf diejenige bauen, die die Welt zu erklären, Schuldige zu benennen und einfache Lösungen zu präsentieren wissen. Im Advent feiern wir noch nicht Weihnachten, sondern die Unerklärlichkeit unseres Daseins. Das eigene rätselhafte Leben ist eingeschlossen in die Geheimnisse Gottes. Wir feiern Advent mit Bibelworten, die uns zunächst wenig adventlich vorkommen mögen, sondern die uns auffordern, ehrlich zu sein mit uns selbst.

Ob alles wieder gut wird? Wir wissen es auch nicht.

Dies alles mag uns schwach vorkommen. Wenig Strahlkraft zu haben. Wenig Licht und Wärme zu verbreiten. Solch ein Urteil ist schnell gefällt, über die Kirche, auch über mich selber.

Noch einmal möchte ich Paulus zu Wort kommen lassen:

Dafür halte uns jedermann:

für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern,

als dass sie für treu befunden werden.

Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir zwar nichts bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet.

Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt,

der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist,

und wird das Trachten der Herzen offenbar machen.

Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.

Das ist das zweite Gut, das uns anvertraut ist: nicht zu richten, nichts zu wissen über den anderen. Gott selbst wird richten. Es wird da nichts anderes geben als Lob.

Bis dahin warte ich adventlich gestimmt auf den, der da kommt, der ans Licht bringt, was verborgen ist. Auf ihn warte ich und erlaube mir in der Zwischenzeit den alten Worten zu lauschen, die vom großen Geheimnis Gottes erzählen und Lieder zu singen, die die Rätsel der Welt an Gottes Herz legen.

Amen